

L01130 Ferdinand von Saar an  
Arthur Schnitzler, 19. 6. 1901

WIEN-DÖBLING, 19/6. 1901.

Sehr verehrter Herr Doctor!

Ihre neuesten Bücher habe ich mit großer Aufmerksamkeit gelesen, habe sie in mir nachwirken lassen – und so gelange ich erst heute dazu, Ihnen für die so freundliche Übersendung zu danken. An beiden habe ich wieder Ihre bewährte Kraft der Seelenanalyse und Milieuschilderung bewundert. »Lieutenant Guftl« ist freilich mehr ein Virtuosenstück; hingegen erscheint aber »Frau Bertha Garlan« als ein umso echteres Kunstwerk. Man athmet die Luft der kleinen Landstadt und lebt die öden, gedrückten Verhältnisse mit, als befände man sich dort. Daher kommt es auch, daß man sich ungefähr in der Mitte des Buches fragt, ob diese Zustände so eingehender Behandlung auch wirklich werth seien – und man fängt an, ein bißchen ungeduldig zu werden. Aber die zweite Hälfte wirkt mit dem ergreifenden Schluß nach rückwärts wie ein mächtiger elektrischer Lichtstrom, der allein und vor allem der Helden vollen Reiz und volle Bedeutung verleiht. Jeder Zug in diesem stillen, still verlangenden und eigentlich nichts erlebenden Frauenleben wird als nothwendig empfunden, prägt sich tief ein, und so wird »Frau Bertha Garlan« zu den Büchern gehören, die man niemals aus dem Gedächtnisse verliert. Man hat sie, wenn ich nicht irre, zu Madame Bovary in Beziehung bringen wollen. Höchst ungerechtfertigt! Denn es ist alles ganz anders. Die einzige Ähnlichkeit, die man aber an den Haaren herbeiziehen müßte, besteht darin: daß beide Romane in der Provinz spielen. Aber so sind die Menschen: sie können eben immer nur vergleichen!

Indem ich mich Ihnen mit wahrer Hochachtung empfehle, bin ich  
Ihr alt ergebener

Ferdinand von Saar.

25

↗ Versand durch Ferdinand von Saar am 19. 6. 1901 in Wien  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [19. 6. 1901 – 23. 6. 1901?] in Wien

⌚ CUL, Schnitzler, B 88.  
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1646 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »9«

18 *Madame ... Beziehung*] Auf *Madame Bovary* – Schnitzler hatte den Roman mit achtzehn Jahren gelesen (siehe A. S.: *Tagebuch*, 14. 5. 1880) – als literarische »Vorlage« verweisen viele Rezessenten der Novelle, vgl. z. B. Alfred Gold: *Arthur Schnitzler: Frau Bertha Garlan*. In: *Die Zeit*, Nr. 344, 4. 5. 1901, S. 78 und [Joseph Victor Widmann?]: *Kunst und Litteratur. Frau Bertha Garlan*. In: *Sonntagsblatt des Bund*, Nr. 18, 5. 5. 1901, S. 141–142.

## Index der erwähnten Entitäten

XXXX idx1

– *Madame Bovary. Mœurs de province*, 1, 1<sup>K</sup>

GOLD, ALFRED (28. 6. 1874 Wien – 24. 10. 1958 New York City), *Schriftsteller, Journalist, Kunsthändler*, 1<sup>K</sup>

– *Arthur Schnitzler: Frau Bertha Garlan*, 1<sup>K</sup>

*Kunst und Litteratur. Frau Bertha Garlan*, 1<sup>K</sup>

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*

– *Frau Bertha Garlan. Roman*, 1, 1

– *Lieutenant Gustl. Novelle*, 1, 1

*Sonntagsblatt des Bund*, 1<sup>K</sup>

WIDMANN, JOSEPH VICTOR (20. 2. 1842 Brněnské Ivanovice – 6. 11. 1911 Bern), *Schriftsteller, Journalist*, 1<sup>K</sup>

**XIX., Döbling**, *Verwaltungsgebiet*, 1

*Die Zeit. Wiener Wochenschrift*, 1<sup>K</sup>

QUELLE: Ferdinand von Saar an Arthur Schnitzler, 19. 6. 1901. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01130.html> (Stand 14. Februar 2026)